

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dem südlichen Theile des Nordgaaes, der im Jahre 876 abgelöst wurde und an Ludwig III. fiel, entstand später die Markgrafschaft Ostfranken. Die Babenberger, die Herren derselben, mußten es sich angelegen sein lassen, den Rest der alten regio Sclavorum, wovon unser Egerland ein Theil war, zu christianisiren und zu germanisiren, weil sie hiedurch ihre Herrschaft festigten\*). Das Christenthum wurde unserem Ländchen von Süden her gebracht, weshalb Eger auch bis zum Jahre 1807 zur Regensburger Diöcese gehörte.

Etwa zu Beginn des zehnten Jahrhunderts kam der Nordgau, der, wie gesagt, auch das Egerland in sich schloß, weshalb die Egerländer noch Jahrhunderte lang Norici Egresenses hießen, aus dem habenbergischen Besitze an Eberhard, den Bruder Konrads, der 911 deutscher König wurde. Von diesem erbte Eberhard auch die Herzogswürde in Franken. In dieser Zeit war es dringend nöthig, die Grenze Deutschlands nicht nur gegen die Slaven, sondern auch gegen die räuberischen Einfälle der Magyaren zu sichern. Um den Eingang nach Deutschland uneinnehmbar zu machen, war es nicht genug, daß an der oberen Eger, am Fuße des Gebirges, eine Feste errichtet wurde, es war auch eine starke Mannschaft erforderlich. Dafür scheint Eberhard durch zahlreiche Berufungen aus Deutschland, aller Wahrscheinlichkeit nach zumeist aus dem Stammlande seines Geschlechtes, aus dem Lahn-, Wetter- und Rheingaae, gesorgt zu haben. Schon damals dürften viele deutsche Dörfer gegründet worden sein. Einige Dörfer — ihre Zahl ist nicht groß — tragen slavische Namen, aber selbst diese sind keine ursprünglich slavischen, später germanisirten Ortschaften. Ein slavisches Gehöfte, das einst dort gestanden, mag zuerst diesen Namen geführt haben, oder er haftete an der Örtlichkeit. Gradl macht darauf aufmerksam, daß alle Dörfer in ihrer Anlage und Bauart den deutschen Charakter zeigen, denn nirgends trifft man die, bald mehr, bald minder scharf ausgeprägte „runde und huf-

\*) Die Herkunft der Egerländer. Von Heinrich Gradl. Mittheilungen des Vereines f. G. d. D. i. B. XVIII. S. 260 u. ff.